

**Meyenburger Straße 3
19322 Wittenberge**

Michael Fielsch • 19322 Wittenberge • Meyenburger Straße 3

Polizei Berlin

Direktion Einsatz/Verkehr - Abteilung Verkehr
Bußgeldstelle
12660 Berlin

Wittenberge, 07. März 2025

Ihre Schreiben vom 25. und 27. Februar 2025

Ihre meine mich betreffende Aktenzeichen:
und alle mir eventuell entgangenen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich für Ihren Hinweis, dass ich trotz Verbüßung einer Erzwingungshaft weiterhin dazu verpflichtet bin, die Geldbuße sowie die entstandenen Gebühren und Auslagen zu zahlen – wobei ich Ihnen diesbezüglich eine ganz klare Absage erteile.

Begründung:

Ich bin im Juli 2020 von Eisenhüttenstadt nach Lübtheen (im Landkreis Ludwigslust-Parchim) gezogen – in eine kleine Einraum-Einliegerwohnung – und habe als frühverrenteter aufstockender Grundsicherungsempfänger fristgerecht einen Antrag auf die mir gesetzlich zustehende Hilfe zum Lebensunterhalt sowie die Übernahme der Kosten für Unterkunft und Heizung beim zuständigen Sozialamt gestellt.

In den Gesprächen mit meiner zu dieser Zeit lebensverwaltungstechnisch zuständigen Sachbearbeiterin vom Sozialamt in Parchim äußerte ich unter anderem, dass ich seit 2009 – hauptsächlich in meiner Geburts- und Heimatstadt Berlin – gesellschaftspolitisch sowie sozial aktiv bin und mein größtes Problem die Mobilität zwischen meinem neuen Wohnort und Berlin ist. Zu dieser Zeit pendelte ich (außer in den kalten Jahreszeiten) ein- bis zweimal im Monat für zwei bis drei Tage nach Berlin.

Anmerkung: Ich konnte und kann mir dauerhaft kein Fahrzeug leisten, ein Deutschlandticket gab es damals noch nicht, und der nächste Bahnhof war rund acht Kilometer von meinem Wohnort in Lübtheen entfernt – wobei in den Ferien dort nicht einmal ein regulärer Bus fuhr.

Da ich aufgrund meiner Lebensumstände (siehe meine seit 2011 öffentliche Kurzbiografie unter der internetten Adresse www.fielsch.de/meine-kurzbiographie) schon längere Zeit an einer „finanziellen Behinderung“ leide, wandte ich mich an die Teilhabeberatung in Hagenow (auf Basis des Bundesteilhabegesetzes für behinderte und von Behinderung bedrohte Menschen), um zu evaluieren, ob es eine Möglichkeit in Form von Hilfe oder Unterstützung gibt, meine Art der soziokulturellen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben trotz der Entfernung zu Berlin aufrechterhalten zu können. Auch dies teilte ich meiner damaligen Sachbearbeiterin vom Sozialamt mit.

Anmerkung: Aufgrund meiner Lebensumstände sind meine gesellschaftspolitischen und sozialen Aktivitäten zu meinem Lebensinhalt geworden, und meine Mitstreiter:innen teilweise zu meiner Ersatzfamilie.

Statt der erhofften Hilfe wurde mir jedoch vom Sozialamt in Parchim vorgeworfen, ich würde in Berlin ein paralleles Leben führen und sei in Lübtheen bzw. beim Sozialamt in Parchim nur angemeldet, um dort die Sozialleistungen „abzugreifen“ – woraufhin mir die Übernahme der Kosten für Unterkunft und Heizung verwehrt wurde.

Anmerkung: Die Corona-Krise grassierte zu dieser Zeit bereits auf Hochtouren.

Alle Vorwürfe seitens des Sozialamtes waren völlig aus der Luft gegriffen, da es keinerlei Beweise gab – die es auch gar nicht geben konnte, weil ich kein paralleles Leben in Berlin geführt habe. Dennoch wurden diese erfundenen Vorwürfe später auch vom Sozialgericht in Schwerin, bei dem ich einen Eilantrag auf einstweiligen Rechtsschutz gestellt hatte, als Beweise angesehen. Das Gericht folgte eins zu eins der Argumentation des Sozialamtes. **Dass mir dadurch eine Obdachlosigkeit drohte, interessierte weder das Sozialamt noch das Sozialgericht.**

Da ich aufgrund einer frühkindlichen Traumatisierung (siehe meine öffentliche Kurzbiografie auf meiner o. g. privaten Webseite), aus der ich mich erst im Erwachsenenalter aus eigener Kraft herausarbeiten konnte, und aufgrund meiner Erlebnisse in der DDR bin ich – auf Basis eines psychologischen Gutachtens durch den Sozialpsychiatrischen Dienst (Berlin-Wedding) – seit meinem fünfzigsten Lebensjahr in der Frühverrentung.

Da mich seit meiner Kindheit und Jugend tiefe depressive Phasen und Angstzustände sowie (heute vor allem in Krisensituationen noch immer) sehr starke Suizidwünsche begleiten und ich 2008 einen Suizidversuch (zu meinem Glück?) überlebt habe, wandte ich mich präventiv an den Sozialpsychiatrischen Dienst in Ludwigslust. Dort informierte ich mich insbesondere darüber, wohin ich mich unter ärztliche Aufsicht hätte zurückziehen können, falls sich die sich anbahnende Krise im Zusammenhang mit meiner drohenden Obdachlosigkeit so weit verschlimmern würde, dass ich mir im schlimmsten Fall wieder etwas antun könnte.

Im Rahmen des Informationsaustauschs mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst in Ludwigslust teilte ich der dortigen Mitarbeiterin mit, dass die Krise aber noch (!) nicht sehr akut sei, da mein Vermieter sehr sozial eingestellt ist und mich nicht sofort auf die Straße setzen würde.

Diese Information leitete die Mitarbeiterin daraufhin ohne mein Wissen und ohne meine Zustimmung an das Sozialamt in Parchim weiter, das sie wiederum an das Sozialgericht in Schwerin übermittelte. So wurde meine vertrauliche Mitteilung an den Sozialpsychiatrischen Dienst in Ludwigslust schließlich in der Ablehnung des Eilantrags gegen mich verwendet.

Mir selbst ging es inzwischen nicht nur seelisch wieder absolut schlecht – ich vegetierte in meiner kleinen Wohnung nur noch hochdepressiv und begleitet von immer wieder aufkommenden tiefen Angststörung vor mich hin –, sondern zunehmend auch körperlich. Etwas später stellte sich bei einer entsprechenden Untersuchung heraus, dass ich infolge der gesamten seelischen Belastung, der inzwischen entstandenen rechtlichen Auseinandersetzung mit dem Sozialamt – die sich für mich wie eine Hexenjagd anfühlte – sowie der Angst vor der drohenden Obdachlosigkeit (von mir unbemerkt) einen Herzinfarkt erlitten hatte.

Fehlendes Geld, um meine Wohnung adäquat zu heizen, führte zudem zur Schimmelbildung in meiner kleinen Einliegerwohnung mit zwei Außenwänden. In meinem hochdepressiven Zustand zog ich mir dadurch – ebenfalls von mir unbemerkt – auch noch eine Schimmelvergiftung zu.

Da mein Vermieter die fehlenden Mieteinnahmen nicht mehr tragen konnte, musste er mich nach vielen Monaten der falschen Hoffnung nun doch auf die Straße setzen*. Ich hatte jedoch das große Glück, als Obdachloser direkt im Krankenhaus zu landen, wo ich aufgrund des durchlebten, unbemerkten Herzinfarktes in den Genuss eines Herzliftings in Form einer Dreifach-Bypass- Herzoperation kam.

*) Ein paar Monate später musste mein Vermieter selbst sein Haus und das Grundstück, auf dem er mehrere Jahrzehnte lang mit seiner Familie gelebt hatte, aufgeben. Seine soziale Einstellung mir gegenüber hatte ihm nun selbst wohntechnisch das sprichwörtliche Genick gebrochen.

Gesundheitlich (körperlich wie seelisch) völlig am Ende und mit einer immer größer werdenden (Lebens-)Wut im Bauch, kämpfte ich nur noch ums nackte Überleben und suchte nach Wegen, um – körperlich durch die gerade durchlebte Herzoperation völlig entkräftet und am Boden zerstört – aus meiner Obdachlosigkeit wieder herauszukommen, was mir auch nach fünf Monaten gelang.

Da ich auch als Inhaber der Schufa-Gold-Card in meiner Geburts- und Heimatstadt Berlin keine Chance habe, eine Wohnung zu bekommen, und Berlin für mich außerdem nur noch ein überbevölkertes Irrenhaus ist (in dieser Umgebung kann kein Mensch heilen), habe ich ganz gezielt nach Möglichkeiten außerhalb des Berliner Speckgürtels und aber in Bahnhofsnähe gesucht und wurde in Wittenberge in der Prignitz fündig, wo bekanntlich sehr viel Wohnraum leersteht.

Außerdem habe ich, angekommen in der Prignitz, sofort einiges an Hilfe und Unterstützung bekommen (inklusive aktuell einer Assistenz im Rahmen der „Hilfe in besonderen Lebenslagen“**), da hier die Gesetze der Agenda 2010 (noch?) für den Menschen bzw. in seinem Sinne ausgelegt und angewandt werden und nicht gegen ihn.

**) Da es bei mir aufgrund aller Umstände aktuell immer wieder zu seelischen Zusammenbrüchen kommt, wodurch es für mich immer schwieriger wird, meinen Alltag zu meistern sowie meinen gesellschaftspolitischen und sozialen Aktivitäten nachzugehen – was noch dazu eine immer stärker werdende soziale Isolierung zur Folge hat.

Mich begleitet nicht nur aufgrund meiner gesamten Lebensgeschichte, sondern vor allem auch durch die Erlebnisse der letzten Jahre, insbesondere das man mich von Amtswegen versucht hat, in den Tod zu treiben bzw. diesen billigend in Kauf nimmt – und es auch heute niemanden interessiert – eine unbeschreibliche und sich ständig steigende Lebenswut, gegen die ich heute tagtäglich ankämpfen darf.

Ich habe jeglichen Respekt und jegliche Achtung vor dem sogenannten Staat und seinen (Vollstreckungs-)Behörden verloren, und es ist mir völlig egal, welche Gesetze ich übertreten oder welche ordnungswidrigen Bagatelldelikte ich in meinem Überlebenskampf begangen habe, um mein Leben nach der vom Staat ganz bewusst gewollten bzw. verursachten Lebenskrise wieder einigermaßen in den Griff zu bekommen.

Ich werde von meiner üppigen Rente in Höhe von derzeit rund 120,- Euro und meiner aufstockenden Grundsicherung keinen einzigen Cent abtreten, damit mir wenigstens ein klein wenig Würde durch eine minimale soziokulturelle Teilhabe an der Gesellschaft bleibt. Da können sie mich noch so oft wegsperren, wie sie wollen, und mich weiterhin mit falscher Schuld überfrachten, wobei sie dabei immer auch daran denken sollten, dass man mich bereits im Alter von sieben Jahren das erste Mal weggesperrt hat, weil angeblich mit mir (hoch traumatisiertes Kind – was niemand sehen wollte) etwas nicht gestimmt haben soll, weswegen ich die Gesellschaft nur noch als widerlichen Witz betrachten kann.

Die Gesellschaft bzw. der sogenannte Staat hat mir durch seine Dummheit und Unfähigkeit, die heute sogar noch regelrecht zelebriert wird, inzwischen (seit meiner frühesten Kindheit) so viel seelischen und körperlichen Schaden zugefügt, was kein Geld der Welt aufwiegen könnte. Heute darf ich weiterhin ständig mit falscher Schuld überfrachtet und nun auch noch mit immensen seelischen und körperlichen, dauerhaften Leiden, einschließlich der medikamentösen Nebenwirkungen (wobei sich die Gesundheits- und Pflegeindustrie über all diese Umstände im Höchstmaß freut), ein Leben voller Wut und Hass führen, und mein allergrößter Wunsch ist es nur noch, dass diese seit fünfundfünfzig Jahren andauernde Lebensquälerei endlich ein Ende hat.

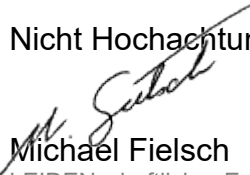
Nebenbei gesagt: Da ich mir als Armutsrentner sowie ehemaliger langjähriger LEIDENSCHAFTLICHER Hartz-IV-Empfänger und hyperaktiver Taugenichts schon seit Jahrzehnten keinen Urlaub bzw. keine Urlaubsreise mehr leisten kann, ist jeder Aufenthalt in einer Justizvollzugsanstalt für mich immer auch ein kleiner Abenteuerurlaub – um so auch der Dummheit und Unfähigkeit der Gesellschaft noch hautnah beiwohnen zu dürfen.

Die Aufenthalte in den Justizvollzugsanstalten (bis jetzt einmal in Bützow bei Rostock, einmal in Neuruppin-Wulkow und fünfmal in Brandenburg) sind für mich immer auch soziale Praktika im Rahmen meiner gesellschaftspolitischen und sozialen bzw. immer mehr auch gesellschaftspolit-therapeutischen Aktivitäten – siehe meine anbei gelegten Flyer und Infoblätter. Gerade die Aufenthalte in der JVA geben mir die Ruhe und Muße, die mir dabei helfen, meine Gedanken zu sortieren, weswegen mich jegliche Androhungen weiterer Inhaftierungen nicht besonders tangieren.

Übrigens: Auch die Hilfe von Mitstreitern, die versucht haben, mir beim Überleben zu helfen, wird vom Sozialgericht in Schwerin gegen mich verwendet, indem diese Hilfe (um den vom Sozialamt geschaffenen Tatsachen entgegenzuwirken) als Beweis meiner Schuld gewertet wird – weswegen mir aktuell die Prozesskostenhilfe verweigert wird, sodass ich nicht einmal die Chance habe, meine Unschuld zu beweisen – weil ich mir dies nicht leisten kann.

Sorry! Aber sperren Sie mich so oft und so lange weg, wie Sie nur wollen. Ich habe ohnehin jeglichen Glauben an diese Gesellschaft verloren. Eine Gesellschaft, die mich für meine unabhängigen und frei bestimmten gesellschaftspolitischen und sozialen Aktivitäten ganz bewusst versucht, in den Tod zu treiben, zolle ich keinerlei Respekt oder Achtung mehr bzw. habe ich nur noch tiefe Verachtung für solch eine Gesellschaft und dessen Staatsapparat mit seinen zu tiefst psychisch gestörten und unfähigen Bütteln übrig.

Nicht Hochachtungsvoll



Michael Fielsch

LEIDENSchaftlicher Erfahrungsexperte und Seelsorger für Andersdenkende sowie zertifizierter "Ersthelfer für seelische Gesundheit" durch das Zentralinstitut für seelische Gesundheit... www.MHFA-Ersthelfer.de

Total irre Werbung:

Das erste Radio-aktive Antidepressivum der Welt - rund um die Uhr orhal einnehmbar...

Stream.Weltrettung-durch-Therapie.de
Radio.Weltrettung-durch-Therapie.de
www.Weltrettung-durch-Therapie.de

Einladung zu meinem 60. Geburtstag am 2. Mai 2025 auf dem Alexanderplatz in Berlin-Mitte (dem galaktischen Zentrum) – als polizeilich angezeigte und inzwischen auch bestätigte Kundgebung – Guckst Du...
www.fielsch.de/Einladung-zu-meinem-60-Geburtstag

Und noch ein existenzieller Hinweis:

Last uns einen „Volksentscheid zum existenziellen Grundrecht“ - kurz VezeG genannt - auf den (gerechten) Weg bringen... www.VezeG.de

Der VezeG fetzt!